

Motion Fraktion SP/JUSO (Michael Aebersold, SP) vom 6. Mai 2004: Grüne Lungen in Bern; Fristverlängerung

Räumliche Stadtentwicklung ist ein Prozess, der über Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende dauert. Die Stadt Bern ist nach der Gründung 1191 durch Herzog Berchtold V von Zähringen zuerst langsam gewachsen. Noch bis 1850 befanden sich die meisten Wohngebäude innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer. Erste Aussenquartiere entstanden in der Lorraine und im westlichen Teil des Breitenrains. Mit dem Bau der Kirchenfeld- und der Kornhausbrücke begann Ende des 19. Jahrhunderts die Quartierentwicklung auf den freien Feldern im Norden und Süden der Stadt (Quelle: Bern – die Geschichte der Stadt Bern im 19. und 20. Jahrhundert, Bähler, Barth, Bühler, Eine, Lüthi, Stämpfli Verlag Bern 2003).

Heute geht die räumliche Stadtentwicklung rasant weiter. In den Entwicklungsschwerpunkten werden neue Betriebe angesiedelt, im Osten und Westen Grünräume mit Westside und Klee-museum überbaut und neue Wohnungen sollen auf dem Ackerli, in Riedbach, Ausserholligen, Hinteren Schosshalde, Wittigkofen oder auf dem Schermenareal entstehen. Nicht mehr zur Diskussion steht heute die Manuelmatte. Offen ist nach wie vor eine Überbauung des Wyss-lochs. Die wirtschaftliche und wohnbaupolitische Entwicklung in der Stadt Bern ist erfreulich. Es fehlt jedoch eine ganzheitliche und langfristige Planung auch unter Einbezug der Agglome-rationsgemeinden zur Erhaltung von Grünflächen und Grünzügen wie z.B. Springgarten und Allmenden, das Gäbelbach-, Stadtbach- oder Sulgenbachtal. Notwendig ist eine gesamtplane-rische Übersicht, welche Leitplanken für die zukünftige räumliche Stadtentwicklung unter gleichzeitiger Berücksichtigung der drei Aspekte Grünraum, Wohnen und Wirtschaft setzt.

Eine solche Planung hätte insbesondere zwei Vorteile:

- Auch in 50 Jahren gibt es überall in der Stadt Bern nahe gelegene Pärke, Wäldchen, zu-sammenhängende Grünflächen und unbebautes Gebiet;
- Bauprojekte, welche nicht im ausgeschiedenen Gebiet liegen, könnten rascher realisiert werden.

Der Gemeinderat wird beauftragt,

1. dem Stadtrat ein Gesamtkonzept zum langfristigen Schutz von Grünflächen und Grünzü- gen vorzulegen. Darin ist im Rahmen einer wie oben erwähnten gesamtplanerischen Ü- bersicht aufzuzeigen, welche heute bestehenden Grün- und Freiflächen in und um Bern langfristig erhalten bleiben sollen und nicht überbaut werden dürfen. Die Agglomerations- gemeinden sind mit einzubeziehen und eine zukünftige Stadterweiterung ist zu berück- sichtigen. Die finanziellen Auswirkungen für die Stadt Bern sind ebenfalls aufzuzeigen.
2. In einem zweiten Schritt den Nutzungszonenplan der Stadt Bern so anzupassen, dass die Grünräume und Grünzüge planerisch geschützt sind.

Bern, 6. Mai 2004

Motion Fraktion SP/JUSO (Michael Aebersold, SP), Stefan Jordi, Sylvia Spring Hunziker, Margareta Klein Meyer, Sabine Schärker, Walter Christen, Andreas Krummen, Corinne Mat- hieu, Miriam Schwarz, Raymond Anliker, Rolf Schuler, Markus Lüthi, Béatrice Stucki, Rosma- rie Okle Zimmermann, Peter Blaser, Beat Zobrist, Thomas Göttin, Ruedi Keller, Andreas Flü- ckiger, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Zysset, Liselotte Lüscher

Bericht des Gemeinderats

In seiner Antwort vom 2. Juni 2005 hat der Gemeinderat den Stand der Freiraumplanung dargelegt. Mit dem Ziel, die Qualität der Freiräume zu verbessern, war der Gemeinderat bereit, die Motion anzunehmen. Der Stadtrat hat die Motion mit 44 zu 23 Stimmen erheblich erklärt.

Am 5. Juli 2007 stimmte der Stadtrat einer Fristverlängerung für die Beantwortung um zwei Jahre bis Ende Mai 2009 zu.

Seither wurde kontinuierlich an der Freiraumentwicklung in der Stadt Bern gearbeitet. Um eine gesamtplanerische Übersicht zu erhalten, wird gegenwärtig das Freiraumkonzept erarbeitet. Die Resultate daraus sollen, wie in der Motion gefordert, in ein neues Stadtentwicklungskonzept einfließen. Auch für Quartier- und Arealplanungen sowie weiterführende Sachplanungen und Gestaltungskonzepte soll das Freiraumkonzept Grundlage sein.

Wie schon im Bericht vom 5. Juli 2007 dargelegt, soll der Erarbeitung des Konzepts eine sorgfältige Analyse der Freiräume vorausgehen. Mit entsprechenden Grundlagen über die Freiräume der Stadt Bern ist es möglich, die vielen verschiedenen Bedürfnisse an den Freiraum sorgfältig aufeinander abzustimmen und eine optimale Entwicklung sicherzustellen. Inhaltlich werden die Themen Stadt- und Landschaftsbild, die Gestaltung der Freiräume, die Freizeit- und Erholungsnutzung und die Natur eingehend behandelt.

Der Aareraum ist der bedeutendste zusammenhängende Grünraum der ganzen Region. Aus Anlass der Dringlichkeit des Hochwasserschutzes und der dadurch geplanten Bautätigkeit am Aareufer hat der Gemeinderat die Aareraumplanung als Teil des Freiraumkonzepts prioritär behandelt. Im Herbst 2008 fand die öffentliche Mitwirkung dazu statt. Die Planung ist bei den zahlreichen Mitwirkenden auf breite Zustimmung gestossen. Die planerischen Grundsätze der Planung wie auch die Massnahmen fanden in der Öffentlichkeit mehrheitlich Unterstützung. Die Absicht, dass der Aareraum als durchgängige Parklandschaft weiterentwickelt werden soll, stiess überall auf Zustimmung. Die Grundsätze werden auch in die weiteren Planungen, wie beispielsweise beim Gaswerkareal, einfließen und die zonenrechtlichen Anpassungen werden vorgenommen.

Zur Fertigstellung des Freiraumkonzepts werden gegenwärtig die übrigen Gebiete der Stadt bearbeitet und zu einem Gesamtkonzept zusammengefügt. Umfang, Komplexität, die Vielschichtigkeit der Anforderungen und die begrenzten Ressourcen der Verwaltung erfordern eine weitere Fristverlängerung um zwei Jahre.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion SP/JUSO (Michael Aebersold, SP) vom 6. Mai 2004: Grüne Lungen in Bern; Fristverlängerung.
2. Er verlängert die Frist zur Beantwortung der Motion bis Ende Mai 2011.

Bern, 29. April 2009

Der Gemeinderat